

Das klingt, als erinnere sich der Autor der Beteiligung an beidem, dem Polen- wie dem Romzug. Einem Fernstehenden jedenfalls wäre eine solche Bemerkung nicht in die Feder geflossen.

Dieser Kriegszug könnte sich überhaupt als Schlüsselszene zur Identifikation des Gallus erweisen. Derselbe nämlich und nur er ließ Heinrich den Herzog als seinen *miles* behandeln; und die anonyme, im Umkreis Bambergs entstandene Kaiserchronik und nur sie wußte, daß Polen, als Heinrich wieder abzog, den „lange verweigerten Tribut“ entrichtete⁵¹. Das war sich wechselseitig ergänzendes und bestätigendes Insiderwissen vom Königshof, dessen sachliche Richtigkeit dahingestellt sei. Die Polen-Chronik zitierte ferner ein Loblied der Deutschen auf Bolesław Krzywousty, das – zugleich ein Schmählied auf Heinrich V. (III,11) – trunkene deutsche Krieger gesungen hätten, und zwar auf Latein. Die Verse waren höchst kunstvoll gebaut; sie erforderten einen routinierten Dichter, eben den Autor dieser Chronik. Es soll aber ein Lied der Deutschen gewesen sein, die Dichtung also eines Deutschen, der über den eigenen König klagte und Wissen vom Königshof verwertete.

In der Tat, der Anonymus scheint sich hier als ein mit Heinrich V. unzufriedener Deutscher, vielleicht sogar als ein in Frankreich geschulter Teilnehmer an dem Polenzug zu erkennen gegeben zu haben, vielleicht als einer jener *viri nobiles et discreti*, die durch das Lied des Volkes den Zorn Gottes gegen den König verkündeten, bedächtige Leute, die dem Salier zur Umkehr geraten und ihm die Sündhaftigkeit seines Krieges gegen die Polen vor Augen gestellt hatten, die tatsächlich Heiden bekämpften⁵². Doch im Heer oder nicht, der Dichter ging scharf mit dem Kaiser ins Gericht. Sein Argument konnte nicht nur die von Gallus verschwiegene Feldzüge Heinrichs II. gegen Bolesław Chrobry, der die Lutizen bekriegte, heraufbeschwören, sondern beklagte mit Polen

Chrobry in mancherlei Hinsicht sagenhaft ausgestaltete, so bot er doch auch sachliche Angaben, und es ist kaum anzunehmen, daß seine Quellen den langen Krieg gegen Heinrich II. völlig ‚vergessen‘ hatten. – Das Hintergrundwissen über die Geschehnisse von 1111 in Rom wird deutlich aus der spitzen Bemerkung des Gallus III,2 S. 130,13-16, die Bolesław III. dem Kaiser habe zuteil werden lassen: Truppen und Geld könne er von ihm nur zur Hilfe für die römische Kirche erhalten.

51) Gallus III,2 ed. MALECZYŃSKI (wie Anm. 1) S. 130,2; Kaiserchronik zu 1109, ebenso Ekkehard zu 1109, ed. Franz-Josef SCHMALE, Frutolfs und Ekkehards Chroniken und die anonyme Kaiserchronik (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe 15, 1972) S. 252 und S. 298: *diu negatum a terra illa tributū exegit debitum*.

52) Gallus III,12 ed. MALECZYŃSKI (wie Anm. 1) S. 139,20-24.